



Messtechnik-Labor

Versuch V1

Druckmessung

Gruppe:

	Name	Vorname	Matr.- Nr.
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			

Tag des Versuchs:

Teilnahme am Versuch:

Korrekturhinweise:

Endtestat:

L91 050 001 M

V1-1

Inhalt

1 Ziel des Laborversuchs und Vorbereitung durch die Teilnehmer	3
1.1 Ziel.....	3
1.2 Versuchsvorbereitung.....	3
2 Einführung.....	3
2.1 Statischer Druck.....	3
2.2 Absolut-, Über-, Differenzdruck.....	3
2.3 Dynamischer und Totaldruck	4
2.4 Druckmessung	5
3 Versuche.....	6
3.1 Teilversuch A: Messung des barometrischen Luftdrucks	6
3.1.1 Grundlagen	6
3.1.2 Aufbau eines Quecksilber-Barometers	6
3.1.3 Aufgabenstellung	7
3.2 Teilversuch B: Kalibrierung eines piezoresistiven Druckaufnehmers mit einer Wassersäule	8
3.2.1 Versuchsaufbau	8
3.2.2 Aufgabenstellung	8
3.3 Teilversuch C: Prandtlsches Staurohr	9
3.3.1 Grundlagen	9
3.3.2 Aufgabenstellung	10
3.4 Teilversuch D: Messung des Wanddruckverlaufs in einer Venturidüse	10
3.4.1 Versuchsaufbau	10
3.4.2 Aufgabenstellung	11
4 Versuchsbericht.....	12
5. Literatur.....	12
6. Mess- und Auswerteblätter	13
6.1 Teilversuch A.....	13
6.2 Teilversuch B.....	13
6.3 Teilversuch D	14
6.4 Angabe der Autoren und Unterschriften	15
6.4 Angabe Autoren und Unterschriften.....	16

1 Ziel des Laborversuchs und Vorbereitung durch die Teilnehmer

1.1 Ziel

Die Laborteilnehmer sollen sich mit der physikalischen Größe „Druck in Flüssigkeiten und Gasen“ vertraut machen. Die Messung des Druckes in Flüssigkeiten und Gasen ist in vielen Bereichen der Technik, der Physik und der Medizin von großer Bedeutung. Im ingenieurwissenschaftlichen Bereich ist man u. a. im Anlagen-, Strömungsmaschinen- und Flugzeugbau und in der Prozesstechnik auf geeignete Verfahren zur Druckmessung angewiesen. Auch die Bestimmung anderer elementarer Größen wie z.B. des Durchflusses oder der Strömungsgeschwindigkeit lässt sich auf eine Druckmessung zurückführen. Die Teilnehmer führen Druckmessungen mit einigen wichtigen Verfahren durch.

1.2 Versuchsvorbereitung

Von den Versuchsteilnehmern wird erwartet, dass sie sich **vor der Versuchsdurchführung** anhand dieser Unterlagen mit den Begriffen und den Grundlagen (Kapitel 2) und den drei Teilversuchen (Kapitel 3) vertraut gemacht haben. Die Teilnehmer müssen in der Lage sein, z.B. das Pascal'sche Gesetz, häufig benutzte Druckeinheiten, die unterschiedlichen Druckbegriffe (Absolut-, Über-, Differenz-, dynamischer, Totaldruck), das hydrodynamische Paradoxon, das Venturirohr, die Kapillardepression und allgemeine Prinzipien der Druckmessung umfassend und genau zu erklären. Weiterhin müssen die Teilnehmer für jeden Teilversuch das Versuchsziel, den Versuchsaufbau und das erwartete Ergebnis erläutern können.

2 Einführung

2.1 Statischer Druck

Betrachten wir einen zylinderartigen Behälter mit Fluid (Gas oder Flüssigkeit), Abb. 1. Das Fluid sei in Ruhe, der Einfluss der Schwerkraft vernachlässigt. Greift an einer Fläche A eine Kraft F an - z.B. über den Kolben -, so ist der statische Druck im Fluid

$$p = \frac{F}{A}. \quad (1)$$

Der statische Druck überträgt sich gleichmäßig in alle Richtungen und ist an jedem Ort in Behälter gleich. Er wirkt senkrecht auf alle Innenflächen (Gesetz von Pascal, Abb. 2). Der Druck wird u. a. in den Einheiten nach Tab. 1 angegeben.

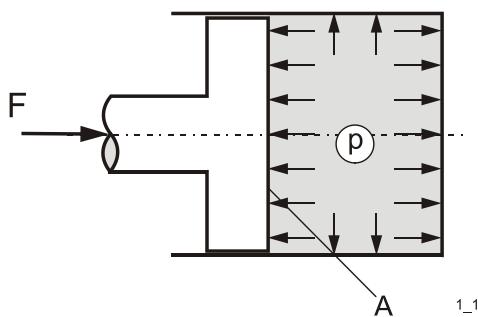


Abb. 1: Zylinderartiger Behälter mit Fluid



Abb. 2: Pascal, Blaise (1623-1662), französischer Philosoph, Mathematiker und Arzt

2.2 Absolut-, Über-, Differenzdruck

Bezieht man den statischen Druck auf das Vakuum, wo definitionsgemäß der Druck 0 herrscht, so spricht man vom *Absolutdruck*. Auf der Erdoberfläche in Meereshöhe hat der Luftdruck etwa den Absolutwert 100 kPa oder 1 bar - er nimmt mit der Höhe ab und hängt geringfügig vom Wetter (Hoch- oder Niederdruckwetterlage) ab.

Viele Druckmessgeräte haben zwei Anschlussstutzen. So kann man den Druckunterschied oder besser den *Differenzdruck* zwischen zwei beliebigen Messstellen ermitteln. Ein häufiger Spezialfall ist, dass ein Anschlussstutzen mit dem Druck der freien Atmosphäre beaufschlagt wird. Damit bezieht man automatisch jeden - am anderen Stutzen gemessenen - statischen Druck auf den Atmosphärendruck, man spricht dann von *Überdruck*. Wenn ein Autoreifen laut Manometer 2,4 bar Druck anzeigt, sind das in der Regel 2,4 bar Überdruck gegenüber Atmosphäre, also herrscht im Reifen ein Absolutdruck von 3,4 bar.

Tab. 1: Druckeinheiten

1 Pa ¹	= 1 N/m ² ; 1 kPa = 10 ³ Pa; 1 MPa = 10 ⁶ Pa
1 bar	= 10 ⁵ Pa; 1 bar = 1.000 mbar
1 psi (pound per square inch)	= 6.894,757 Pa

2.3 Dynamischer und Totaldruck

Ist in einem System - im Gegensatz zu vorher - das Fluid nicht mehr in Ruhe, strömt es also, so definiert man zusätzlich den dynamischen Druck. Er berechnet sich aus der Geschwindigkeit des Fluids w und seiner Dichte ρ :

$$p_{dyn} \equiv \frac{\rho}{2} w^2 \quad (2)$$

Der dynamische Druck ist eine wichtige Größe in der Strömungsmechanik, da z.B. der Auftrieb eines Tragflügels oder der Druckverlust in einer durchströmten Rohrleitung oft als Bruchteil oder Vielfaches des dynamischen Drucks angegeben werden.

Der *Total-* (oder Gesamtdruck) ist die Summe aus statischem und dynamischem Druck

$$p_t \equiv p + p_{dyn} = p + \frac{\rho}{2} w^2. \quad (3)$$

Wenn man einer Strömung keine Energie zuführt (z.B. durch eine Pumpe) *und* Reibungsfreiheit annimmt, dann bleibt der Totaldruck konstant entlang einer Stromröhre (Bernoulli-Gleichung):

$$p_1 + \frac{\rho}{2} w_1^2 = p_2 + \frac{\rho}{2} w_2^2 \quad (4)$$

Dies erklärt z.B. das hydrodynamische Paradoxon nach Abb. 3: Aus einem Rohr, das am Ende einen kreisförmigen Flansch trägt, strömt ein Fluid gegen eine unter ihm parallel stehende Platte und strömt seitlich mit der Geschwindigkeit w_2 ab. Überraschenderweise wird die Platte nicht abgestoßen, sondern angezogen. Verantwortlich dafür ist der statische Unterdruck im Spalt gegenüber dem Umgebungsdruck, der sich aufgrund der Radialgeschwindigkeit im Spalt einstellt.

¹ Pa = Pascal; SI-Einheit; Französisch: *Le Système International d'Unités*, Internationales Einheitensystem von 1960, Paris

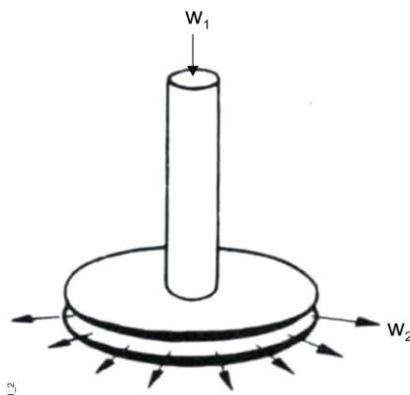


Abb. 3: Hydrodynamisches Paradoxon

2.4 Druckmessung

Allgemein heißen Apparate zur Druckmessung *Manometer*, Geräte, die den Druck in der Erdatmosphäre messen, *Barometer*. Sehr unterschiedliche Prinzipien kommen für die Druckmessung zur Anwendung, z.B. durch Messung

- der Formänderung von Röhren- oder Plattenfedern (Bourdon-Rohr, Abb. 4a)
- durch die Messung der Länge einer Flüssigkeitssäule im Schwerefeld, realisiert z.B. im U-Rohr- und Schrägrohrmanometer (Abb. 5b)
- der Verschiebung, Durchbiegung und Dehnung einer Membran bzw. eines Zylinders, realisiert z.B. in induktiven, kapazitiven oder piezoelektrischen Druckaufnehmern (engl.: pressure transducer), Abb. 4b.

Je nach Bauform können Absolut- oder Differenzdrücke gemessen werden.

Die Vielzahl der Messprinzipien führt zu einer Fülle von Messsystemen, die für bestimmte Messaufgaben besonders geeignet sind. Auswahlkriterien sind u.a.:

- die Eigenschaften des Fluids (Aggregatzustand, chemische Beschaffenheit, Temperatur)
- der Messbereich
- die Genauigkeit
- der zeitliche Ablauf des Messsignals (stationär, instationär)
- der Systemdruck (bei Differenzdruckaufnehmern)

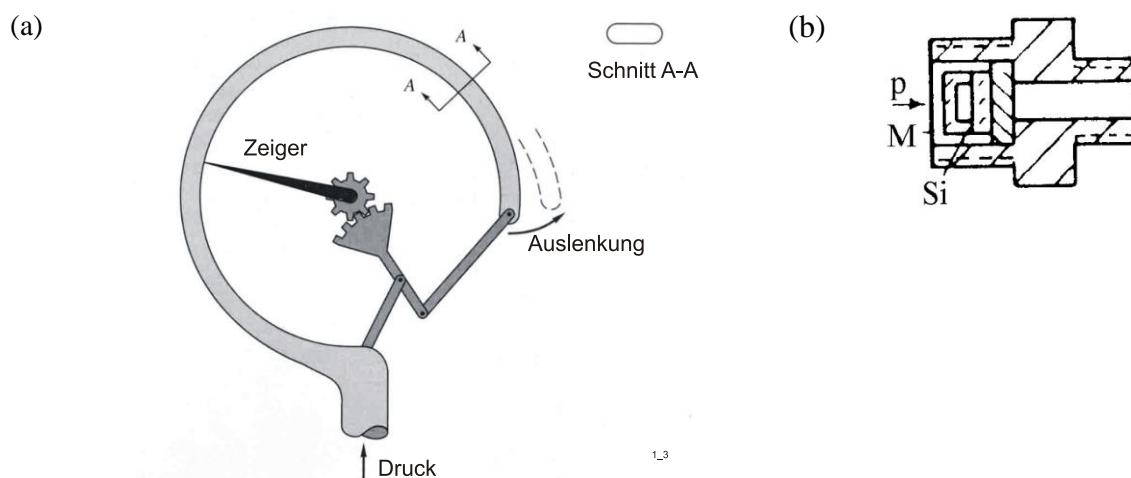


Abb. 4: a) Druckmessung durch Formänderung einer Röhrenfeder (Bourdon-Rohr): Überdruckaufnehmer; b) Membran-Flüssigkeits- oder Gasdruck-Aufnehmer mit der Messmembran M und einem piezoresistiven Siliziummessfühler Si: Absolutdruck-Aufnehmer

3 Versuche

3.1 Teilversuch A: Messung des barometrischen Luftdrucks

3.1.1 Grundlagen

Der Druck einer ruhenden Flüssigkeit konstanter Dichte im Schwerefeld nimmt linear mit der Tiefe zu (Abb. 5a):

$$\Delta p = p_1 - p_2 = g \cdot \rho \cdot h \quad (5)$$

Dabei sind ρ die Dichte der Flüssigkeit in kg/m^3 und g die örtliche Fallbeschleunigung in m/s^2 . Eine Druckmessung kann somit auf die Messung der Höhe h einer Flüssigkeitssäule zurückgeführt werden.

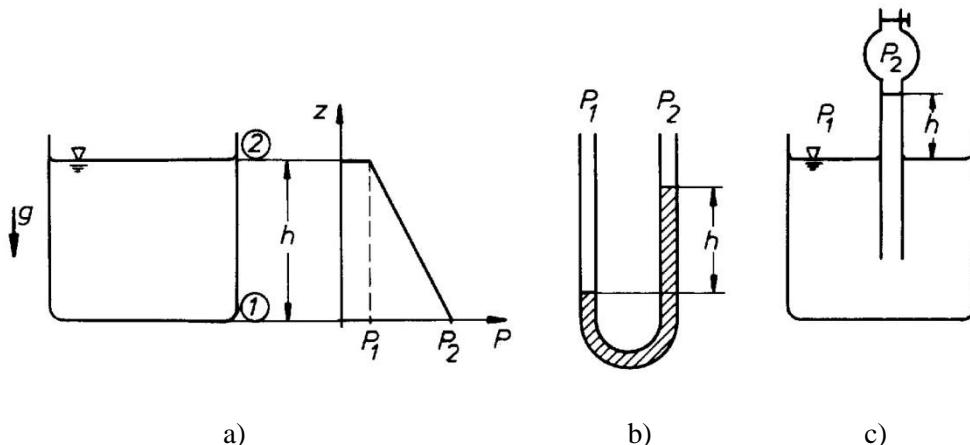


Abb. 5: a) Druckverlauf in einer ruhenden Flüssigkeit im Schwerefeld; b) U- Rohr- Manometer,
 c) Prinzip des Barometers

Am U-Rohr-Manometer (Abb. 5b) ist die Säulenhöhe h das Maß für die Druckdifferenz p_1-p_2 . Ist $p_2 = 0$, so ist die Steighöhe h ein Maß für den Absolutdruck p_1 . Nach diesem Prinzip ist das Barometer (Abb. 5c) aufgebaut. Aufgrund von Kapillaritätseffekten bildet sich allerdings ein Meniskus, d.h. die Trennfläche Flüssigkeit/Luft ist gekrümmt: Abhängig von der Materialkombination wird die Wand benetzt oder es entsteht eine Kuppe (Abb. 6), so dass die Steighöhe der Flüssigkeitssäule beeinflusst wird. Für Präzisionsmessungen müssen daher die Kapillaritätseinflüsse korrigiert werden.

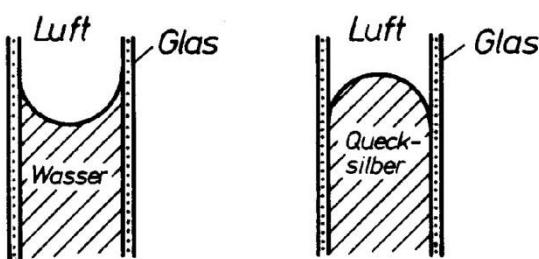


Abb. 6: Einfluss der Kapillarität

3.1.2 Aufbau eines Quecksilber-Barometers

Das in Abb. 7 dargestellte Messgerät erlaubt mit der linken Kapillare die Messung des barometrischen Luftdrucks $p_b = p_1$, mit der rechten Kapillare die Messung beliebiger Unterdrücke p_2 gegenüber p_1 . Durch Vergleich der Steighöhen beider Quecksilbersäulen kann auch der Absolutdruck p_2 ermittelt werden.

Im vorliegenden Versuch wird ein Barometer verwendet, dass ausschließlich aus der linken Kapillare besteht. Zur genauen Bestimmung des Luftdrucks am Messort sind Korrekturen der abgelesenen Steighöhe h der Quecksilbersäule notwendig:

$$p_b = h - K_t + K_{g\varphi} - K_{gH} + K_K \quad (6)$$

Mit K_t wird der Einfluss der Temperatur auf die Dichte des Quecksilbers korrigiert. $K_{g\varphi}$ und K_{gH} berücksichtigen die Abweichung der örtlichen Fallbeschleunigung g von der Normalfallbeschleunigung $g_n = 9,80665 \text{ m/s}^2$ aufgrund der geographischen Breite und der geodätischen Höhe des Messortes. Mit K_K wird die Kapillardepression korrigiert.

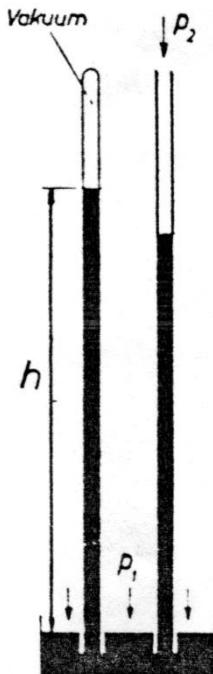


Abb. 7 Quecksilber-Baro-Vakuummeter nach Lambrecht

3.1.3 Aufgabenstellung

- Lesen Sie die Steighöhe h am Barometer ab, messen Sie die Temperatur, bestimmen Sie alle relevanten Korrekturfaktoren und berechnen sie den Luftdruck. Benutzen Sie beiliegendes Mess- und Auswertebrett!
- Bestimmen Sie mit der idealen Gasgleichung

$$\frac{p_b}{\rho} = RT \quad (7)$$

die Dichte ρ der Luft. T ist dabei die absolute Temperatur der Luft am Messort in Kelvin (= Temperatur in $^\circ \text{C} + 273,15$), R die Gaskonstante (für Luft $R = 287 \frac{\text{J}}{\text{kgK}}$).

3.2 Teilversuch B: Kalibrierung eines piezoresistiven Druckaufnehmers

3.2.1 Versuchsaufbau

Zum Einsatz kommt in diesem Versuch ein elektronisches Messsystem mit einem piezoresistiven Drucksensor auf Siliziumbasis. Piezoresistive (membranbasiert) Differenzdrucksensoren bestehen aus einer dünnen Silizium-Membran. In die Membran sind durch Dotierung Widerstände in Form einer Wheatstone-Brücke eingebettet, siehe Abb. 8. Im Prinzip entsprechen piezoresistive Sensoren Anordnungen mit Dehnungsmessstreifen.

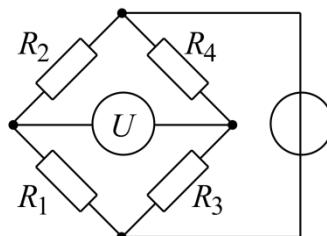


Abb. 8 Wheatstone-Brückenschaltung

Bei Druckunterschieden drückt sich die Silizium-Membran durch und es kommt zu einer Deformation der Widerstände. Auf diese Deformation reagieren die in der Messbrücke zusammengeschlossenen Widerstände, ein piezoresistiver Effekt kommt zustande. Dabei ändern sich die Widerstände sowie die elektrische Spannung. Mit anliegender Versorgungsspannung erzeugt die Widerstandsänderung eine dem Druck proportionale Änderung der Ausgangsspannung (Messsignal).

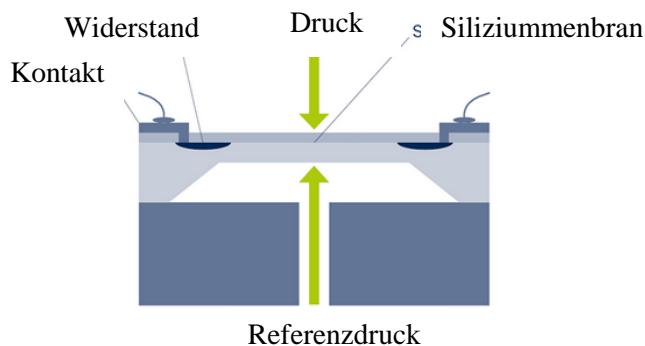


Abb. 9 Schematischer Aufbau eines piezoresistiven Drucksensors mit Siliziummembran

Im Messtechnikversuch wird der Druckaufnehmer mit einem Kalibrierdruck beaufschlagt. Dafür wird Luft mit einem Kolben komprimiert. Der Kolben ist über einen Druckschlauch mit dem Druckaufnehmer verbunden. Parallel zum Druckaufnehmer ist noch ein hochauflösendes Flüssigkeitsmanometer (Betz-Manometer) angeschlossen. Damit wird der anliegende Kalibrierdruck gemessen. Durch Verstellen des Kolbens kann die Höhe des Kalibrierdrucks verändert werden.

3.2.2 Aufgabenstellung

Der Druckaufnehmer einschließlich des integrierten Messverstärkers ist zu kalibrieren. Verändern Sie dazu schrittweise die Höhe des Kalibrierdrucks mit Hilfe des Kollbens. Lesen Sie den Druck am Betz-Manometer (Anzeige h in mmWS) und die Anzeigespannung U am Spannungsmesser ab. Rechnen Sie den Druck in die Einheit Pa um. Benutzen Sie das beiliegende Mess- und Auswertebrett! Zeichnen Sie die Kalibrierkennlinie Δp als Funktion von U . (Nur ein sauberes Diagramm auf Millimeterpapier oder ein mit einem Computerprogramm erstelltes Diagramm sind zulässig!).

Bestimmen Sie letztlich für alle Messpunkte den Kalibrierfaktor $K_i = \Delta p/U$ [Pa/V] der Messkette. Bilden Sie anschließend einen mittleren Kalibrierfaktor \bar{K}

$$\bar{K} = \frac{1}{n} \cdot \sum_{i=1}^n K_i \quad (8)$$

Diskutieren Sie das Ergebnis. Welche Druckdifferenz beschreibt Δp ? Ist der Kalibrierfaktor konstant? Wie groß ist die maximale Abweichung vom mittleren Kalibrierfaktor? Erklären Sie den Begriff der Linearität.

3.3 Teilversuch C: Prandtlsches Staurohr

3.3.1 Grundlagen

Die Messung des statischen Drucks p in einer Strömung kann mit einer *statischen Sonde* und einem Absolutdruck-Manometer erfolgen. Bei der statischen Sonde sind Bohrungen quer zur Strömungsrichtung zur Abnahme des statischen Druckes auf dem Umfang verteilt (Abb. 9a). Den Totaldruck p_t kann man durch Aufstau der Strömung als den Staudruck vor einem offenen, aber nicht durchströmten Rohr ebenfalls mit einem Absolutdruck-Manometer messen - das offene Rohr heißt *Pitot-Sonde*. Der dynamische Druck p_{dyn} lässt mit einer Kombination beider Sonden, dem sog. Prandtlschen Staurohr, ermitteln. Er ist gemäß Gl. (3) der Differenzdruck zwischen den beiden Anschlussstutzen

$$p_{dyn} = p_t - p \quad (3b)$$

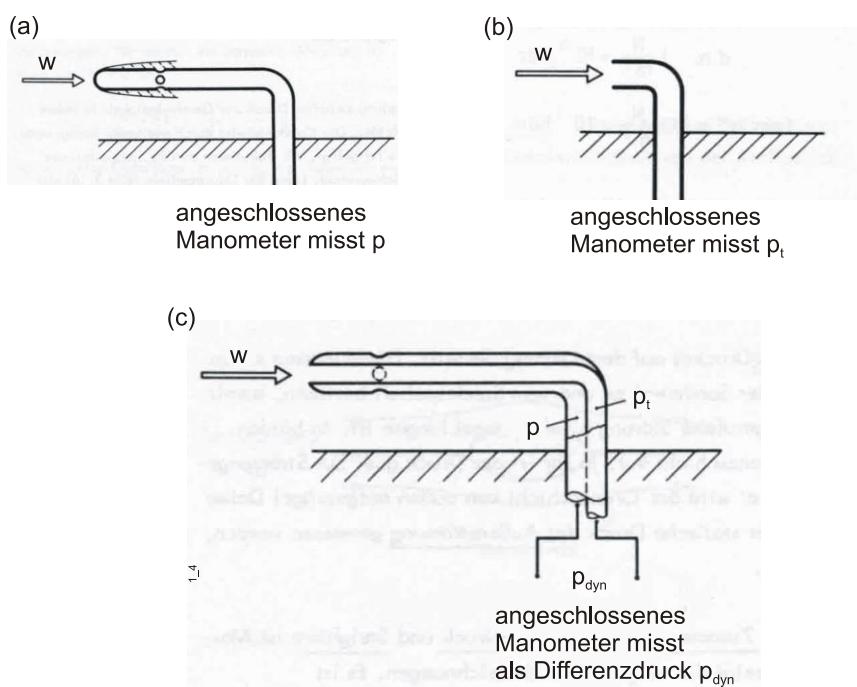
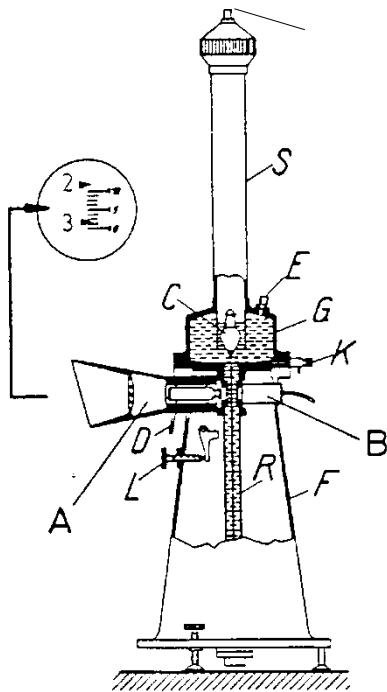


Abb. 10: a) Statische Sonde, b) Pitot-Rohr, c) Prandtlsches Staurohr

Als Manometer wird in diesem Versuch ein Betz-Manometer, Abb. 10, benutzt. Das Betz-Manometer ist ein verfeinertes U-Rohrmanometer und arbeitet mit seinen zwei Anschlussstutzen als Differenzdruckmanometer. Die Abtastung des Meniskus erfolgt über einen Schwimmer. Wird Druck über den Druckanschluss E auf die Flüssigkeit mit dem Schwimmer gegeben, so steigt die Flüssigkeit mit dem Schwimmer C im Steigrohr entsprechend des Druckes. Am unteren Ende des Schwimmers ist eine Glasskala angebracht. Die Glasskala wird von hinten durch eine Lampe B beleuchtet und vergrößert auf eine Mattscheibe A projiziert.

Auf der Mattscheibe kann dann der am Anschluss E anliegende Druck abgelesen werden.



- A Mattscheibe
- B Lampe
- C Schwimmer
- D Einstellhebel
- E Druckanschlüsse
- F Fuß
- G Weiteres Gefäß
- K Ablasshahn
- L Nulleinstellschraube
- R Rohr zur Aufnahme der Glasskala
- S Steigrohr

Abb. 11: Projektionsmanometer nach Betz

3.3.2 Aufgabenstellung

Halten Sie ein Prandtlrohr in einen Luftstrahl. Ermitteln Sie separat die Differenzdrücke gegen Umgebung am statischen und Totaldruck-Anschlussstutzen. Bilden Sie den dynamischen Druck.

Berechnen Sie mittels Gl. (2) auch die Strömungsgeschwindigkeit. Verwenden Sie dazu die Luftpumpe, die Sie in Teilversuch A ermittelt haben.

3.4 Teilversuch D: Messung des Wanddruckverlaufs in einer Venturidüse

3.4.1 Versuchsaufbau

Eine Venturidüse aus Plexiglas (Abb. 11) besitzt entlang ihrer axialen Richtung 18 kleine Wandbohrungen. Mit einer Wandbohrung kann der statische Druck in der durchströmten Düse unmittelbar gemessen werden, z.B. hier gleichzeitig an allen Messstellen mit einem Vielfach-U- Rohrmanometer. Die Luftströmung wird durch ein Gebläse erzeugt, das über eine Beruhigungskammer an die Venturidüse angeflanscht ist (Abb. 12).

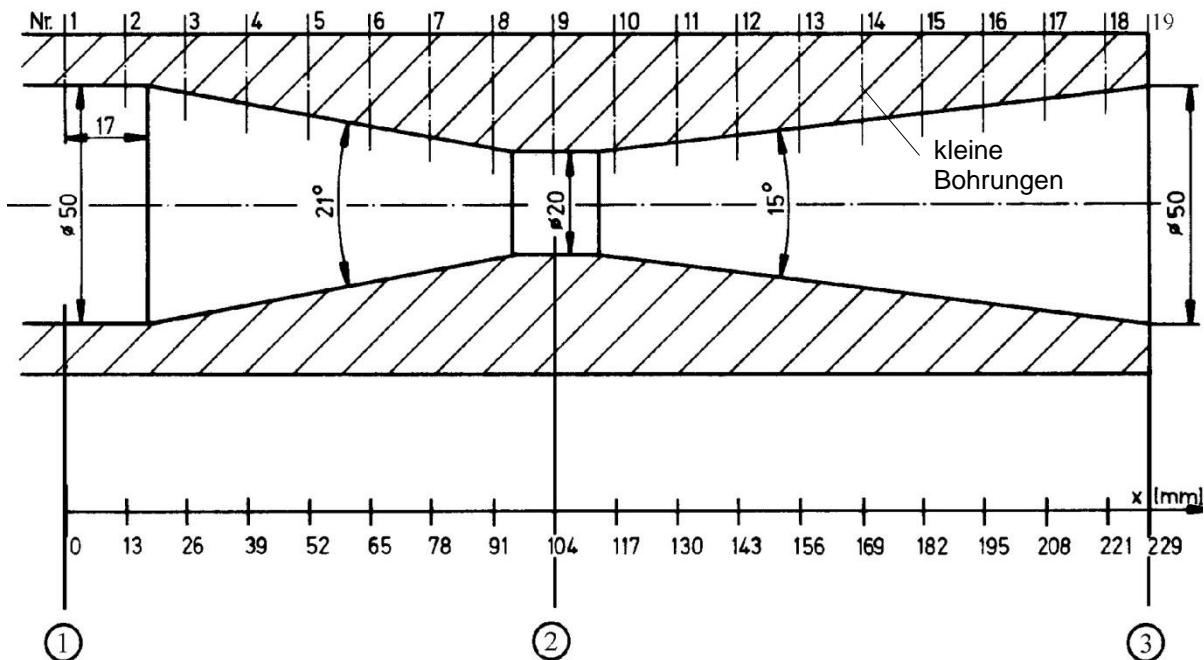


Abb. 12: Venturidüse

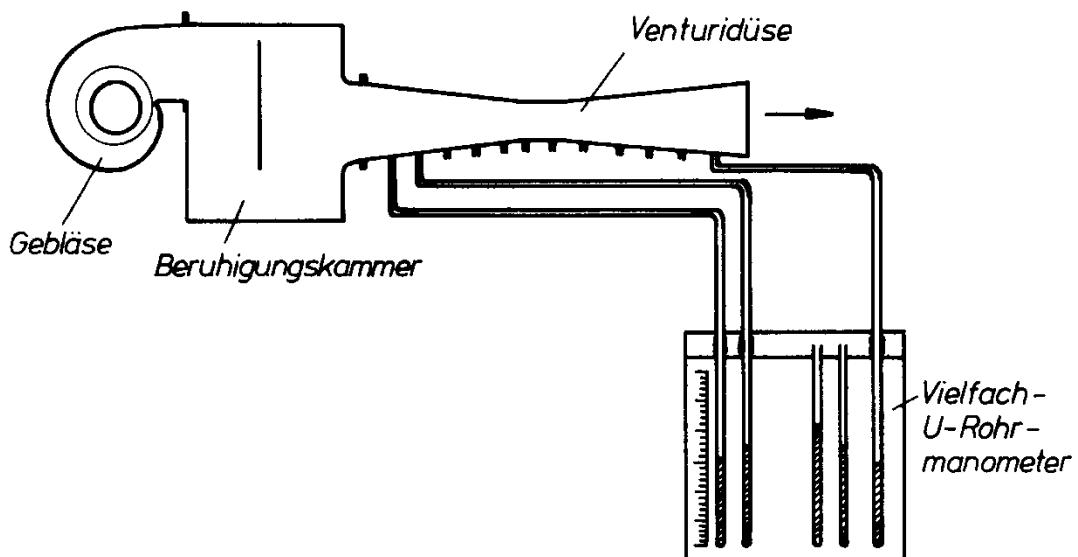


Abb. 13: Versuchsaufbau

3.4.2 Aufgabenstellung

Ermitteln Sie vom Ein- zum Austritt der Venturidüse die Verläufe

- des statischen Drucks
- und des Totaldrucks.

Messen Sie dazu die Wanddrücke als Maß für den statischen Druck an den 18 Messstellen. Danach führen Sie in die Achse eine Pitot-Sonde ein und ermitteln in Höhe jeder Messstelle den Totaldruck. Zeichnen Sie beide Verläufe in ein Diagramm. (Nur ein sauberes Diagramm auf Millimeterpapier oder ein mit einem Computerprogramm erstelltes Diagramm sind zulässig!)

Diskutieren Sie das Ergebnis. Wie ändert sich der statische Druck entlang des Venturirohrs? Bleibt der Totaldruck an allen Messstellen vom Ein- zum Austritt des Venturirohrs konstant, wie in Abschnitt 2.3 behauptet? Wodurch sind Abweichungen erklärbar?

4 Versuchsbericht

Der abzugebende Gruppen-Versuchsbericht ist wie folgt zu gliedern:

1. Deckblatt mit am Versuchstag eingetragenen Namen
2. Vollständig ausgefülltes Blatt „Angaben der Autoren und Unterschriften“
3. Teilversuch A
 - 1.1 Kurzbeschreibung der Versuchs- und Messeinrichtung und der zu messenden Größen
 - 1.2 Zusammenstellung der für die Auswertung entscheidenden Beziehungen. Außerdem ist eine exemplarische Berechnung durchzuführen.
 - 1.3 Ergebnisse
 - 1.4 Diskussion der Ergebnisse
Hier sollen die Ergebnisse und evtl. die Abweichungen von den erwarteten Ergebnissen diskutiert werden, Fehlereinflüsse sind aufzuzählen. Die Antworten auf **alle Fragen in der Aufgabenstellung** sind mit einzubeziehen.
4. Teilversuch B dto.
5. Teilversuch C dto.
6. Teilversuch D dto.
7. Anhang mit ausgefüllten Messprotokollen der Teilversuche

Allgemeine Hinweise:

- Abgabefrist ist bis zwei Wochen nach dem Laborversuch (falls Tag der Abgabe ein Feiertag ist, gilt der nächste Werktag!).
- Abgabe: Laborbericht als PDF-Datei per E-Mail an Versuchsbetreuer senden.
- Jeder Teilnehmer muss für eine Teilaufgabe im Bericht mitverantwortlich sein, maximal zwei Autoren pro Teilversuch (Nachweis durch Blatt „Angabe der Autoren und Unterschriften“)
- Auskunft über Anerkennung/erforderliche Rücksprache/Durchgefallen erfolgt bis ca. zwei Wochen nach der Abgabefrist ebenfalls per E-Mail.
- Eine Anerkennung kann nur für die gesamte Gruppe zugleich erfolgen.
- Rücksprache erfolgt per E-Mail.
- Ausschließlich ein ärztliches Attest entschuldigt eine Nichtteilnahme am Versuch und berechtigt zu einem Nachholtermin.

5. Literatur

Dubbel: Taschenbuch für den Maschinenbau, Springer-Verlag

Gerhsen, Kneser, Vogel: Physik, Springer-Verlag 1974

White, F.M.: Fluid Mechanics, MacGraw-Hill 2003

Zierep, J.: Grundzüge der Strömungslehre, Karlsruhe 1992



6. Mess- und Auswertereblätter

Name:

Datum:

6.1 Teilversuch A

t	h	K _t	K _{gφ}	K _{gH}	K _k	p _b
[°C]	[mbar]	[mbar]	[mbar]	[mbar]	[mbar]	[mbar]

Hinweis: Die Steighöhe h wird am Quecksilberbarometer direkt in mbar abgelesen.

6.2 Teilversuch B

Kalibrierdruck		Messverstärker	Kalibrierfaktor
h	Δp	U	
[mm WS]	[Pa]	[V]	-

6.3 Teilversuch D

Dichte der Flüssigkeiten in den U-Rohrmanometern: $\rho_{Fl} = \dots \text{kg/m}^3$

Nr. der Bohrung	x [mm]	[]	p [Pa]	[]	p _t [Pa]	
1	0					
2	13					
3	26					
4	39					
5	52					
6	65					
7	78					
8	91					
9	104					
10	117					
11	130					
12	143					
13	156					
14	169					
15	182					
16	195					
17	208					
18	221					
19	229					

Ermittelter Winkel der am Vielfach-U-Rohrmanometer angezeigten Drücke zur Horizontalen

$$\alpha = \dots \text{ }^\circ$$



6.4 Angabe der Autoren und Unterschriften

Angabe der Autoren

Teilaufgabe	Verantwortliche(r) Autor(en)
	Name, Vorname, Matr. Nr. (in Druckbuchstaben)
Teilversuch A	
Teilversuch B	
Teilversuch C	
Teilversuch D	

Unterschriften der Autoren

Name	Datum, Unterschrift